

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner-Blatt: Wochenschrift Dresden.
Beitragsschein-Nr. 25 241.
Für die Nachlieferung: 20011.

Bezugs-Gebühr
In Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 14.— M.
Anzeigen-Preise.
Die einseitige 37 mm breite Zeile 4.— M.
Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter
Werbung u. Wohnungsmarkt, 10seitige An- u. Verträge 25.— M.
Vorzugsplätze laut
Zahl. Auswärt. Zustelle geg. Vorauszahlung. Einzelpreis d. Vorabendblattes 0 Pf.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Martenstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Ciesch & Kretschmer in Dresden.
Postfach-Nr. 1088 Dresden.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unersuchtige Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Hinterlegungstelle von Wertpapieren zwecks
Einlösung von Zins- und Gewinnanteilscheinen.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Bismarck-Allee 9, im Haus der Kaufmannschaft, Schleichthofring 7,
Wettlinstraße 58, Großmarkthalle, Ellenauplatz 2, Kaiserstraße 11.

Scheckverkehr.
Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
Vermietung von feuer- und einbruchsicheren
Stahlwänden unter Verschluss des Mieters
und Mitverschluß der Bank.

Hardings Entscheidung für Genua.

Der Zeitpunkt der
Weltwirtschaftskonferenz verfrüht.

Wagner Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten.
Paris, 27. Jan. Der New Yorker Berichtshalter des
„New York Herald“ erzählt in den höchsten amtlichen Regie-
rungskreisen, daß heute eine Sitzung des amerikanischen
Kabinetts stattfinden solle, in der die Erklärung abgegeben
werden wird,

daß Amerika die Einladung zur Wirt-
schaftskonferenz nach Genua ablehne.
Die Tatsache, daß der amerikanischen Regierung betref-
fend Tagesordnung der Konferenz von Genua keinerlei In-
sicherung gemacht worden sind, hat diese Ent-
scheidung besonders stark beeinflusst. Man er-
wartet ferner, daß der Zeitpunkt stark verfrüht ist. Die Ein-
ladung einer Wirtschaftskonferenz zu einem späteren
Termin könnte Amerika die Möglichkeit geben, eine Ein-
ladung dazu anzunehmen. Zweifellos ist diese Entscheidung
des Präsidenten Harding auch sehr stark vom Staatssekretär
Wellon beeinflusst worden, der sich auf den Standpunkt
setzt, es sei nicht Aufgabe Amerikas, Vorschläge zu machen,
wie die finanzielle und wirtschaftliche Lage der Welt ver-
bessert werden könnte. Amerika müsse vielmehr solche Vor-
schläge abwarten und dann zu ihnen einen bestimmten
Standpunkt einnehmen. Präsident Harding wünscht in
erster Linie, daß die europäischen Staaten den
angehenden Roten umlauf

inschließen und endlich einsehen möchten, daß die wirtschaft-
liche Wiederkonstruktion der Welt im engsten Zusammenhang
mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands liege.
Diese Tatsache mache eine schnelle und vernünftige Regelung
der Reparationsfrage notwendig. Genua wünsche die
amerikanische Regierung, es sei sich auf eine internationale
Konferenz beschränke, daß der amerikanische Senat die von der
Wirtschaftskonferenz beschlossenen Verträge ratifi-
zieren. Einige der „unerschütterlichen“ Staaten im Senat
würden zweifellos die Ratifizierung ablehnen, wenn sich
die Vereinigten Staaten für eine neue Konferenz aus-
sprechen würden. Präsident Harding wird also in der heute
stattfindenden Sitzung die an die Vereinigten Staaten er-
gangene Einladung zur Wirtschaftskonferenz von Genua
ablehnen und gleichzeitig Mitteilung darüber machen,
wie sich in Zukunft die Beziehungen zwischen den Ver-
einigten Staaten und den europäischen Regierungen ge-
stalten werden.

Der politische Charakter der Konferenz.

Wagner Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten.
London, 27. Jan. Bemerkenswert ist eine Mitteilung,
die der Chef der italienischen Wirtschaftskommission in Lon-
don, Giannini, dem Vertreter der „Times“ machte. Er er-
klärte die Ansicht für falsch, daß die Wirtschaftskonferenz
ausschließlich wirtschaftlichen und finanziellen Charakter
haben würde. Man brauche nur die ersten drei Punkte der
Tagesordnung zu betrachten, um zu erkennen, daß auch
politische Fragen erörtert werden sollen. Im
übrigen werde Genua in der Lage sein, alle ausländischen
Delegierten aufzunehmen. Zudem wird die italienische Re-
gierung die Genehmigung eines Kredits von 1 Million Pfund
Sterling anfordern, um die telephonischen, telegraphischen
und funktentelegraphischen Einrichtungen in Genua zu ver-
bessern.

Beginn der englisch-französischen Garantie-
vertragsverhandlungen.

Wagner Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten.
Paris, 27. Jan. Während am Abend zwischen 6 und 7 Uhr
sah die erste Besprechung zwischen dem französischen Vor-
schlagger St. Austere und Lord Curzon statt. Die wenigen Mit-
teilungen über den Verlauf dieser Besprechungen lassen er-
kennen, daß über den Charakter des zwischen Frankreich und
England abzuschließenden Schutzvertrags noch tiefe-
gehende Meinungsverschiedenheiten bestehen.
Nach einer Londoner Meldung des „Echo de Paris“ müße
Frankreich diesem Vertrag offensiven Charakter geben,
während England die defensible Seite des Vertrags im Auge
hätte und erklärt, daß man gegenwärtig im tiefsten Frieden
stehe und somit nichts Anstrengendes gekauft werden
könne. Man müße sich darauf beschränken, Frankreich für
den Fall eines Anfalls den notwendigen Schutz zu
sicherern. Die englischen Regierungskreise nehmen die Hal-
tung der Vereinigten Staaten gegenüber der Konferenz von
Genua zum Vorwand, um auf Frankreich einz. Druck aus-
zuüben, an seiner Heresie die Verminderungen vorzuneh-
men, die Frankreich gestatten würden, seine Ausgaben herab-
zusetzen und seinen Staatshaushalt in Ordnung zu bringen.
Lord Curzon habe bei diesen Besprechungen von den ver-
schiedenen Deutschen Gebrauch gemacht, die im Vorkauf
auf London aufzudecken und aus denen hervorgeht, daß die
amerikanische öffentliche Meinung der französischen
Politik ungenügend gegenüberstehe. Die eng-
lische Regierung wolle sich die politische Haltung der Ver-
einigten Staaten zu eigen machen.

Vertrauliche Besprechung des Auswärtigen
Auswichses.

(Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 27. Jan. Der Auswärtige Ausschuss des Reichs-
tags trat heute zur Besprechung der Antwortnote der
Reichsregierung an die Reparationskommission zusammen.
Zunächst berichtete Staatssekretär Schröder vom Reichs-
finanzministerium über den Inhalt der deutschen Note, die
voraussichtlich bald veröffentlicht würde. Es sprachen hier: zu-
nächst die Abgeordneten Dr. Helfferich (D.-N.),
Stampsfer (Soz.), Dornburg (Dem.) und Daub
(D.-Vp.). Auch der Reichszentralrat nahm an kurzen Aus-
sagen des Wort. In Vertretung des erkrankten Re-
gierungsministers führte Abgeordneter Müller
(D.-Vp.) den Vorsitz. Den Verhandlungen wohnte Dr.
Mathenau bei, beteiligte sich aber nicht an der Aussprache.
Die Erörterung bleibt vertraulich, da nach inter-
nationalen diplomatischen Gepflogenheiten die Note er-
st veröffentlicht werden soll, wenn sie zur Zustimmung der Re-
parationskommission gelangt ist. Die Note wird morgen,
Sonnabend, früh dem Professor Dagucin, dem Berliner
Vertreter der Reparationskommission, überreicht. Der
14-tägige Termin, der übrigens nicht streng ultimativ vor-
geschrieben war, ist damit zugleich gewahrt.

Dagucin wird die Note nach Paris weiterleiten und
so ist mit der Veröffentlichung ihres Wortlautes vor Son-
ntag früh nicht zu rechnen. Die Reparationskommission als
Ganzes wird sich mit der Note nicht vor Montag oder
Dienstag zu beschließen beginnen. Die deutsche Antwort-
note hat der „A. F.“ zufolge einen geschlossenen
Notentext von sechs Oktavseiten und dann noch
mehrere umfangreiche Beilagen, nämlich Belege in Stati-
stiken zu dem neuen deutschen Etat. Der Notentext selbst
enthält nicht bloß die von der Reparationskommission ein-
geforderten Vorschläge von Budgetreformen und Finanz-
garantien, er setzt auch den „Prozess der Aufführung“ fort,
von dem Reichszentralrat Wirth gestern gesprochen hat. Da-
bei führt sich die Note im wesentlichen auf die letzten Aus-
führungen Dr. Mathenaus vor der Konferenz in Genua
am 13. Januar, auf die Voltaire, die französische Kammer
und die französische Presse bisher mit keinem Wort ein-
gegangen sind, da sie gewissermaßen als nicht existie-
rend betrachtet wurden.

Die Parteien und die große Koalition.

Berlin, 27. Jan. In der Frage der großen Koalition
im Reich sind, wie wir erfahren, heute früh vertrau-
liche Anfragen des Kanzlers bei den Parteien erfolgt.
Die Antworten werden nicht vor Montag darüber beraten,
mit Ausnahme der Reichsfortschrittlichen, die schon
Sonntag Stellung nehmen wollen.

Ueberreichung des Eisenbahneruffinaliums.

(Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 27. Jan. Von unterrichteter Seite wird mit-
geteilt, daß der Erlass des Reichsverkehrsministers Groener,
der sich gegen die Streikfähigkeit eines Teiles der Eisenbahn-
beamten richtet, als Antwort auf den Beschluß der Reichs-
gewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter
aufzufassen sei. Das Ultimatum der Reichsgewerkschaft ist
dem Reichszentralrat, dem Reichstag, dem Reichsfinanz-
minister und dem Reichsverkehrsminister gestern über-
reicht worden. Eine Entscheidung der Reichsgewerkschaft
würde also, da das Ultimatum auf fünf Tage befristet
ist, nicht vor dem 31. Januar zu erwarten sein. Auf den
Erlass des Ministers hin ist heute der Vorstand der Reichs-
gewerkschaft zu einer neuen Sitzung zusammengetreten.

Ein amtlicher Erlass gegen den Beamtenstreik.

Darumtlich wird dem Teleson-Zachendienst mit-
geteilt, daß der Reichsverkehrsminister Groener an die
Reichsbehörde eine Anweisung gegeben hat, worin es heißt:
Jede willkürliche Dienstverweigerung ist als
Dienstvergehen strafbar. Gleichwie das Reich nicht
in der Lage ist, das Anstellungsverfahren eines Beamten
unter Außerachtlassung der gesetzgeberischen Vorschriften zu
lösen, steht auch dem Beamten ein Recht auf Arbeits-
verweigerung nicht zu. Wegen Beamte, die dieser Ordnung
entgegen ihre Pflichten verfallen, soll die Einleitung eines
formalen Disziplinarverfahrens und die vorläufige Ent-
hebung vom Dienste als Beamter durchgeführt werden.

Groeners Rücktritt gefordert.

Wagner Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten.
Berlin, 27. Jan. In den Berliner Werkstätten fanden
gestern neue Eisenbahnerversammlungen statt. Die Mehr-
heit der Redner forderte den Rücktritt Groeners.
Die Vornahme von Urabstimmungen in den Werkstätten ist
vorläufig ausgefällt.

Gulje Jitz t.

(Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 27. Jan. Die Reichstagsabgeordnete Gulje
Jitz, die gestern im Reichstag einen Schlaganfall erlitt, ist
heute früh 45 Uhr im Alter von 57 Jahren an Nieren-
erkrankung im Urban-Krankenhaus verstorben.
Sie gehörte der U. S. P. an. — Für die verstorbene Reichs-
tagsabgeordnete wird der nächste auf der Liste Vorkandidat
Wilhelm Hoffmann, der der U. S. P. angehört in den
Reichstag einziehen.

Der Ausbau der sächsischen Staats-
bahnen.

Von Staatsminister a. D. v. Sengewik.

Nach Zeitungsnachrichten hat am 20. d. M. das Reichs-
verkehrsministerium im Reichstag auf eine Beschwerde des
Abgeordneten Barth über unzulängliche Wagenstellung
und langsame Beförderung im sächsischen Güterverkehr die
Antwort erteilt, die Mängel beruhen im wesentlichen auf
dem schlechten Ausbau des sächsischen Eisen-
bahnnetzes; die Reichsverkehrsverwaltung mache aber
die größten Anstrengungen, die sächsischen Bahnen auszu-
bauen.

Diese Antwort kann leicht zu einer unrichtigen Anschau-
ung über den Zustand des sächsischen Eisenbahnnetzes führen.
Berichtet man, wie es der Wortlaut zunächst an die Hand
gibt, unter dem zu verheißenden „Ausbau“ des sächsischen
Eisenbahnnetzes die Vervollständigung durch neue
Linien, so ist darauf hinzuweisen, daß das sächsische Netz
schon seit Jahrzehnten besonders engmaschig ausgebaut ist,
und im Verhältnis zur Fläche des Landes nahe an das
relativste Eisenbahnnetz heranreicht. Auf 100 Quadratkilo-
meter Landes kamen im Jahre 1918 in Sachsen 29,9 Kilo-
meter, in Sachsen 21,2 Kilometer, im deutschen Durchschnitt
11,8 Kilometer Bahnlänge. Gerade diese Engmaschigkeit
des sächsischen Netzes, die alle irgend erheblich verkehrs-
bedürftigen Landesteile mit Eisenbahnanschluss versehen und
sie der sächsischen Industrie zu ihrer großen Blüte, wie
sie vor dem Kriege bestand, erhalten hat, brachte es mit
sich, daß in Sachsen sich neben vielen, mehrere Millionenaus-
gangspunkte zusammenfassenden größeren Knotenpunkten
sowohl zahlreiche Einmündungen von Nebenlinien in
Dauptlinien befinden, die naturgemäß den Wagenverkehr in
gewisser Weise aufhalten und zu Verzögerungen führen, die
in Neben mit glatten Strecken ohne Seitenlinien und mit
weniger Knotenpunkten nicht in gleicher Weise vorkommen.
Zollt sich aber, wie anzunehmen, der „schlechte Ausbau“
auf den Zustand der vorhandenen Bahnhöfe beziehen, so wird
besonders die bestehenden Bahnhöfe beachten, da sich kein
unzulänglicher Beobachter beibringen können, daß auch in
dieser Hinsicht die frühere sächsische Eisenbahnverwaltung
das Menschennögliche geleistet hat. Schon seit Jahrzehnten
hat man systematisch an den Umbau der in besonders großer
Zahl vorhandenen bedeutenderen Knotenpunkte heran-
getreten, womit Hand in Hand der allmähliche mehrteilige
Ausbau der Vorortstrecken in der Nähe der größten Ver-
kehrszentren gegangen ist. Es sei hier nur an die mit
Aufwand von Hunderten von Millionen verfaßten Um-
bauten der großen Bahnhöfe in Dresden, in Chemnitz und
besonders in Leipzig, sowie an die durchgehende Umach-
tung der Bahnhöfe in Reichenbach (V.), Plauen (B.), Riesa,
Auerbach, Freiberg, Riesa, Riesa und viele andere mehr
erinnert, nicht zu vergessen die großen Rangierbahnhöfe in
Dresden, Chemnitz, in der Nähe von Leipzig und an anderen
Orten, teilweise mit Abtauchungen natürlicher Gefälle.
Diese Neubauten und Umbauten sagen sich wegen der
Schwierigkeit der Ausführung während des Betriebes meist
noch mehrere Winterperioden hin, ein kleiner Teil ist heute
noch nicht ganz vollendet. Alle diese Um- und Erweiterungs-
bauten aber dienen lediglich der Erhöhung der Leistungsfähig-
keit der bestehenden Linien, ohne irgendwelchen Gewinn
durch Ausschluß neuer Verkehrsgebiete, während erfahrungsgemäß
die Verkehrsbedürfnisse mit der Vergrößerung der Ver-
kehrsanlagen erheblich zunehmen. So erklärt es sich auch,
daß die landständliche Bevölkerung und vornehmlich die
zweite Kammer sich meist nur ungern zur Bewilligung der
dafür benötigten außerordentlich hohen Mittel herbeiließ
und hat bestenfalls die mit verhältnismäßig weit ge-
ringeren Mitteln herzustellende Anlage neuer Linien, die
neuen Verkehr vertragen, ablehnen hätte.

Selbstredend waren dem Umbau der vorhandenen
Bahnanlagen gewisse Grenzen gesetzt nicht nur durch die
Rückblick auf die Staatsfinanzen, sondern auch durch die Un-
möglichkeit, die für Projektierung und Ausführung er-
forderlichen Kräfte für sämtliche Bedarfsstellen gleich-
zeitig zur Verfügung zu stellen. Man konnte die ver-
schiedenen Aufgaben nur nach und nach erfüllen. In einzel-
nen Fällen lagen auch besondere Hinderungsgründe vor, so
z. B. bei dem längst projektierten Umbau des Bahnhofs
Zwickau, zu dessen erheblichen Kosten die Stadtverwaltung
einen ihrem Interesse entsprechenden Beitrag zu leisten ab-
lehnte.

Wann unbedritten aber hat das sächsische Netz durch die
in großem Umfang durchgeführten Umbauten ungeachtet
seiner außerordentlichen Engmaschigkeit und ungeachtet des
drei Fünftel der Fläche umfassenden abträglichen Charakters
des Landes eine Leistungsfähigkeit erreicht, die einen sehr
starken Verkehr zu bewältigen und z. B. in der Kriegszeit
die ihm in großem Umfang zufallenden Militärtransporte
leicht auszuführen vermochte. Auch in das sächsische Netz
von größeren Verkehrsströmen, wie sie im Herbst der
Jahre 1911 und 1912 im Westen Deutschlands und auch
während der Kriegszeit wiederum im Westen und in der
Umgebung von Berlin eintraten, verschont geblieben, wobei
nicht zu übersehen ist, daß der sächsische Verkehr verhältnis-
mäßig sehr viel schwieriger zu behandelndes Stückgut auf-
weist, während in den westlichen Industriegebieten die glatt
durchlaufenden Wagenladungen von Massengütern (Kohlen,
Erze ufm.) die große Regel bilden.

Empfindlichen Wagenmangel konnte man in Sachsen
unter der Herrschaft des alten Vereinswagen-Liebesvereins
überhaupt nicht. Der besonders reichhaltige Güter-
wagenpark entsprach den Bedürfnissen des Landes, und die
nach auswärts verendeten Wagen hatten auch ohne Rück-
ladung, also allerdings unter Verläufen, grundsätzlich noch

der Deimat zurückzuführen, was nach kam, daß auch fremde Waaren, die mit Rohstoffen eingekauft waren, regelmäßig in größerer Zahl zur Wiederbelastung innerhalb der vertragsmäßigen Grenzen zur Verfügung standen. Der Abbruch der deutschen Güterwagenindustrie nimmt Zahlen bestimmungsgemäß mit an dem verhältnismäßig aufstrebenden Wagenmarkt teil. Unter dem Gesichtspunkt der Einheitlichkeit des deutschen Wirtschaftslebens läßt sich dagegen nicht viel einwenden.

Wenn sich der Mangel aber neuerdings gerade in Zahlen besonders fühlbar gemacht haben sollte, so liegt das nicht sowohl an dem schlechten Ausbau des Reges, als vielmehr in der Hauptfrage daran, daß hier einzelne für die Industrie arbeitende Industriezweige infolge der abnormen Salinverhältnisse zurzeit ganz außergewöhnlich hart bedrängt sind.

Will nun die Reichsverkehrsverwaltung zur Behebung der langwierigen Klagen die Leistungsfähigkeit des Reges durch weitere Um- und Erweiterungsarbeiten noch mehr erhöhen, so ist das genaugenommen sachlich aus nur zu begrüßen. Die hängt aber damit keineswegs etwas neues, vielmehr führt sie lediglich auf demselben Wege fort, den die frühere sachliche Verwaltung schon seit Jahrzehnten ungestört vieler Schwierigkeiten und Gemüthsmitte mit Energie und Erfolge bestritten hat.

### Preiseffimmen zur Stanzlerrede.

Berlin, 27. Jan. Heute die geistige Programmrede des Reichsfinanzministers Dr. Wirth im Reichstag. Die Rede hat die „Tage, Wochen“ ihr Urteil dahin abgegeben: Karzelle, triviale Klatschereien, die ganze lehrreiche Programmsprache eines Kanzlers, von der man jedes Wort schon hundertmal gehört und gelesen hat. Aber Wirth hat sich nicht zu schade gemacht, jetzt in einer Sitzung zu sagen: „Das ist alles. Ein Mann hat eine Rede und sagt nichts. Und Herr Wirth bleibt zum ersten Male der Kanzler unserer Verfassungskonvention.“ Was Dr. Wirth bei seiner Rede vorgeschwebt hat, schreibt der „Vorwärts“ ebenfalls in der Uebersicht der Uebersicht, daß er beifällig einen Satz von George Bernard Shaw über die Parolen kommt, es an, was im Munde des harten Mannes gut klingt, kann im Munde des Schwachen nicht, ja nicht erscheinen, und außerdem wird man das fatale Gefühl nicht los, daß die internationale Arbeit, die bei Wirth George nicht als ein Mittel der Politik, sondern als ein Ziel angesehen wird, und schließlich die Rede von dem auch diesmal wieder bekundeten Optimismus des Kanzlers seitens. — Das Organ der Deutschen Volkspartei, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, verweist auf die Reden des Dr. Wirth einzuwenden und erklärt, die Weltanschauung könne bei Erörterungen, wie sie das Verlangen des nationalen Gedankens nach Auslieferung der von Reichsverkehrsverwaltung nach sich zieht, nicht vernünftigen. Wir sollten positive Arbeit leisten und dazu alle Kräfte vereinigen. Deutschland wolle redlich das Seine tun, um die Ansprüche der ehemaligen Gegner nach Möglichkeit zu befriedigen. Das sei der Zweck der Reparationskommission gerichtet werden. Damit habe Deutschland seinen Beitrag geleistet, um dem Verstande & zwischen den Völkern die Wege zu ebnen.

Die „Zeit“ nennt die Abrechnung des Reichsfinanzministers mit den Unzufriedenheiten des Reichstages sehr milde und vorsichtig in der Form, vernünftig aber in der Sache.

Berlin, 27. Jan. Die geistige Rede des Reichsfinanzministers wird von den linksstehenden Parteien als ein parlamentarisches Erfolg bezeichnet. — Die „Voss. Zeitung“ sagt: Die sehr eingehende Polemik gegen die Regierungserklärung des Reichsfinanzministers war im Tone sehr maßvoll, in der sachlichen Abwehr aber sehr bestimmt. Wir hoffen, daß nunmehr endlich die ruhige Ueberlegung der Volkswirte in den Vordergrund treten wird gegenüber der leidenschaftlichen Erregung und den parteipolitischen Interessen der Parteipolitiker. — Die „Abermann“ knüpft an die Bemerkung des Reichsfinanzministers an, daß seine Politik die Bekräftigung der Interessen Frankreichs erfordere (1), somit dies in Deutschlands Macht bedeute, und fährt fort: Mehr hat der Friedensvertrag nicht festgesetzt, mehr kann auch Frankreich nicht verlangen. Um so früher ist aber unser Recht, auf diesem Gebiete die Anerkennung unserer tatsächlichen Leistungen zu verlangen. — Der „Vorwärts“ führt aus: Die Politik Dr. Wirths gegen den neuen Kurs in Frankreich ist streng im Rahmen des Sachlichen geblieben und wurde durch einen ehrlichen Erfüllungsvorschlag seine tatsächliche Unmöglichkeit bewiesen. — Die „Freiheit“ sagt zu den Erklärungen des Reichsfinanzministers über die andernäherige Politik: Das ist im wesentlichen die Politik, die wir in ihren Grundzügen stets gefordert haben, eine Politik der Offenheit, der Ehrlichkeit und des gesunden Menschenverstandes.

### Heberweisung der zweiten Stundungsrate.

Amsterdam, 27. Jan. Dasas meldet: Die deutsche Regierung seit der Reparationskommission die Heberweisung der zweiten Stundungsrate von 31 Millionen Goldmark an, die am Sonntag in Paris eintrifft wird.

## Das Hilfswert der deutschen Landwirtschaft.

Die Zweite Sachliche Landwirtschaftliche Woche, die den zahlreichen Teilnehmern seit Montag eine große Fülle von Anregungen und Belehrungen geboten, daneben aber auch auf organisatorischem Gebiete eine wichtigeren wertvolle Arbeit geleistet hat, konnte kaum wirkungsvoller zum Abschluss gebracht werden, als durch die Festtagsveranstaltungen. Außer der Tagung des Sachlichen Landbundes brachten sie eine große Kundgebung für das Hilfswert der deutschen Landwirtschaft. Das Hilfswert des Sachlichen Landbundes war ausschließlich der Planung bis auf den letzten Pfad gefüllt. Alle betrafte der eine schöne Gedanke, Zeugnis abzulegen von dem hohen heiligen Willen, die gewaltige vaterländische Rettungsmacht mit Einsetzung aller Kräfte durchzuführen zum Wohle des deutschen Volkes. Die Tagung war nur um deswillen so bedeutsam, weil zum ersten Male

### familiäre landwirtschaftliche Organisationen des Deutschen Reiches

unter Führung des Reichslandwirtschaftlichen Ausschusses der deutschen Landwirtschaft sich zu einer gemeinsamen Kundgebung in dieser großen Frage zusammengefunden hatten.

### Eröffnung Dr. Mehnert

eröffnete als Vorsitzender des Reichslandwirtschaftlichen Ausschusses der deutschen Landwirtschaft und des Landeslandwirtschaftlichen Ausschusses mit begründeten Worten die Tagung. Mit vollem Rechte werde die heutige Veranstaltung bezeichnet als die Tagung der Landwirte. Eine geschlossene seien die Leiden zu einer gemeinsamen Tat. Es gelte Rettung zu bringen unserem Volke und Reich in letzter Stunde. Voraussetzung für das Rettungswert sei, daß die unmöglichen Leistungen an unsere vormaligen Feinde auf ein erträgliches und erfüllbares Maß zurückgeführt würden. Geschick dies nicht, so sei jedes Opfer, jedes Mittel von wem es komme, vergeblich und ungenügend. Groß und schwer sei die Aufgabe der bisher ungeübten Produktionssteigerung, aber die Landwirtschaft werde sie lösen, wenn alle Kräfte bis zum letzten eingeleitet würden. Jeder haatliche Zwang, der sich bis jetzt nur als produktionshemmend erwiesen habe, müsse abgeschafft werden. Die wertvolle Hilfe der Regierungen und aller Verwaltungsbürokratie sei aber dringend nötig. Deshalb habe man die Vertretungen der Berufsstände um ihr Erscheinen gebeten. Der Redner begrüßte sie mit warmen Worten. Möge die heutige Tagung ein Markstein sein in der schmerzlichen und trüblichen Zeit, in der wir leben! Möge sich die Hoffnung erfüllen, die wir an das Hilfswert knüpfen, an dessen Föhlung wir herantreten im Bewußtsein haben für Erhaltung unseres Reiches und Befreiung unseres Volkes!

### Die Aufstellungen der Gemeinden und Berufsstände.

Im Auftrage des Deutschen Landtages begrüßte darauf die Tagung Oberbürgermeister Pläber, der es insbesondere als eine bedeutungsvolle Aufgabe bezeichnet, ein lehrreiches Verzeichnis zwischen Stadt und Land herbeizuführen. Das könne nur geschehen durch ernste gemeinschaftliche Arbeit auf dem uns heute darzubotenen Gebiete der Ernährung unserer Volksgenossen auf heimischem Boden.

Reichstagsabgeordneter Dr. Ing. Zorn, der Vorsitzende des Reichsbundes der deutschen Industrie, begrüßte die hohen Ziele der deutschen Landwirtschaft, die nur erreicht werden können im Zusammenarbeiten mit den übrigen Berufsständen. Die deutsche Industrie erkläre ihre Bereitschaft zur Mitarbeit und spreche ihre besten Wünsche zum Erfolge aus.

Dr. Brand, geschäftsführendes Präsidiumsmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages, verhierte ebenfalls die Bereitschaft, alles zu tun, um eine Gemeinschaftsarbeit mit der deutschen Landwirtschaft zu entwickeln.

Im Namen des Deutschen Gewerkschaftsbundes sprach Ministerpräsident a. D. Stegerwald, der das Hilfswert der Landwirtschaft als eine Lebensfrage des deutschen Volkes bezeichnete, und erklärte, daß auch die Landarbeiter auf dem Boden des Hilfswertes ständen.

Darauf sprach der Vorsitzende der Dresdner Gewerksammer, Obermeister Witzel, der das Besprechen zur Mitarbeit für das Handwerk abgab.

### Kübborn ergriff das Wort Reichstagsabgeordneter

Wirtschaftlicher Gehilfen Rat Eder v. Braun, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichslandwirtschaftlichen Ausschusses und Präsident des Reichslandwirtschaftlichen Ausschusses, er bezeichnete die Gedanken, aus denen das Hilfswert geboren ist, die zwingende Notwendigkeit, die seine Durchführung verlange, und die Ziele, die sich die Landwirtschaft gestellt habe. Deutschland sei groß geworden durch seine Arbeit. Gegenwärtig werde in Deutschland aber noch nicht speziell gearbeitet, daß es davon leben könne. Das sei der tiefe Grund unserer wirtschaftlichen Not. Es gebe nur eine Rettung: das deutsche Volk unabhängig zu machen vom Auslande hinsichtlich seiner Ernährung. Das sei der Ausgangspunkt des Hilfswertes, zu dem sich alle landwirtschaftlichen Berufsstände und alle anderen Berufsstände zusammengefunden hätten. Es handle sich nicht nur um eine

schöne Geste, sondern um einen festen Entschluß zur Tat. Der Plan sei, die Grundlagen der landwirtschaftlichen Wissenschaft, Technik und Praxis, wie sie in beherrschten Betrieben angewandt werden, auszuweichten auf die gesamte Landwirtschaft bis in den kleinsten Bauerhof. Man brauche eine Summe von über 20 Milliarden Mark, um die Produktionssteigerung zu erreichen. Diese Mittel könne die Landwirtschaft aus eigener Kraft aufbringen durch Gründung öffentlich-rechtlicher Kreditgemeinschaften. Niemals sei eine so starke Bewegung in der deutschen Landwirtschaft hervorgerufen, um das deutsche Volk von dem Dammoch der Hungers zu befreien. Das ganze Volk in Stadt und Land aber müsse der Landwirtschaft die Hände reichen. Es handle sich nicht nur um ein Werk der materiellen, sondern auch um ein solches der geistlichen Erneuerung, die anzuhaben werde auf das ganze Volk und die ganze Welt. Der Redner schloß seine Rede mit folgenden Worten:

„In Eurer Hand, Ihr deutschen Landwirte, liegt die Zukunft des deutschen Volkes. Vort sie nicht aufgeben werden!“ (Beifällige Zustimmung.)

### Dem Hauptvortrage folgten weitere Ansprachen landwirtschaftlicher Führer.

Zunächst sprach Staatsminister a. D. Freiherr v. Schorlemer als Vorsitzender des Deutschen Landwirtschaftsrates. Wenn das große Hilfswert, das so bald wie möglich beginnen müsse, gelinge, werde die Landwirtschaft dem Vaterlande mehr leisten als alles, was durch Steuern und Abgaben herbeigeholt werden könne. Es handle sich wesentlich um Kleinarbeit, um genossenschaftliche Beratung und Belehrung. Der Besitz müsse der Landwirtschaft gesichert bleiben. Der freie Bauer auf freier Scholle sei die feste Stütze des Staates.

Mit besonders herzlichem Beifall wurde dann begrüßt der Vorsitzende der bairischen Landesbauernämter, Geh. Landesökonomierat Dr. Heim. Mit dem und so anheimelnden Stimmlaute des Süddeutschen führte er aus, wir mühten es zuwege bringen, daß deutsches Volk deutsches Brot esse. Dann mege kommen, was das wolle! Das Ziel könne nicht schnell erreicht werden, es erfordere langsame, geduldige und gerühmte Arbeit. Es sei eine gemeinsame Schicksalsfrage zu lösen, wir brauchen daher vor allem Arbeitsfrieden. Das Angebot habe bei den Regierenden bis jetzt kaum ein Echo gefunden. Man solle nicht Parteilichkeit suchen, sondern die Suppe des Volkes. Also keine Demagogen, nicht zweierlei Moral! Man dürfe keine Moral von der Landwirtschaft verlangen, wenn man selbst keine habe. Es gehe um Haus und Hof! Der materiellste Geist sei leider auch eingekerkert in die Bauerhäuser. Zurück zur Scholle und zur Einfachheit! Mit den eindrucksvollen Worten, den Reden nun die Taten folgen zu lassen, schloß Dr. Heim. Stürmischer Beifall durchbrauste das weite Haus.

Weiter sprachen der Vorsitzende der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, Freiherr von Kerkerink zur Borg, der besonders an die Regierungen und die führenden Parteien die Mahnung richtete, sich der ersten Stunde bewußt zu sein und alles zu tun, um die Verpflichtungen gegenüber der Entzogene mit unserer Leistungsfähigkeit in Einklang zu bringen; wieser Landesbauernämterdirektor, Landesökonomierat Dohene u. g. München, der die Bereitwilligkeit der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Mitarbeit erklärte; Wirth an die Bauernvereine für den unüßlich gerühmten Arbeitsgemeinschaft, der Bestreben von allen Bauernvereinen fordern und die Hoffnung ausdrückte, daß es gelinge, besonders die Arbeiterkassen und die höchsten Berufsvereine mit Arbeitsgemeinschaften zu vereinigen; endlich Freiherr v. Wangenheim als Vertreter des Reichslandbundes, der darlegte, daß wir vor Deutschlands Schicksalsfrage stehen. Von dem heutigen Tage an seien Folgen werde es abhängen, ob wir noch eine Zukunft haben würden. Drei Jahre nach der „atorrlichen“ Revolution habe man geköpft auf den Webern aufbauen. Aber man habe nicht einen Zimmerbauern, man wisse nicht mehr, wie man aus der Sachlage herauskommen solle. Er begrüßte es, daß zum ersten Male Vertreter der schaffenden Stände aus Stadt und Land, zum ersten Male Vertreter der ärztlichen Bauernvereine zusammengekommen seien. Ohne Hilfe des Arbeiterhandes könne das Hilfswert nicht durchgeführt werden. Daher begrüße er die Anwesenheit der Führer der Christlichen Gewerkschaften und der wirtschaftsrechtlichen Arbeitervereine auf dem Lande. Wenn wir nicht den Volkswirtschaften auf dem Lande haben wollen, müsse dafür gesorgt werden, daß die Landwirtschaft genügend Brot und Kartoffeln erzeugen könne. Es gebe nur noch ein Wertobjekt im Vaterlande, das sei der landwirtschaftliche Grund und Boden. — So wolle man nun an die Arbeit gehen. Möge es so kommen, daß der als Vertreter der Bauernmarkt werde, der aus den schaffenden Interessen die große Arbeit nicht mitmache. Möge die heutige Versammlung das Vorwort sein für die große Arbeit! Wenn wir einig, stark, selbstlos und ohne

## Das „Freischuh“-Jubiläum der Dresdner Oper.

(26. Januar 1922.)

Wenigerwogen könnte sich jede Wehrfeier auf eine oder mehrere recht schöne, ganz vollkommene „Freischuh“-Auführungen beschränken. Das ist zwar gewiß ein sehr schön geordnetes, und wenn man anders vom Meister Karl Maria Strada wieder einmal gehört hat, so kommt man zu dem Schlusssatz, daß das in der Tat in doch eigentlich auch sehr schön ist. Aber der „Freischuh“ ist uns eben derjenige, der ganz besonderer Art; daran gibt's nichts zu denken, und darum hat er einen tiefen Eindruck vor all seinen Zuhörern und Brüdern Wehrlicher Herkunft. Darum dieses innige deutsche Waldgedicht mit seiner neuen Romantik auch heute noch, oder heute erst recht wieder so unmenbaren Hauber auf Herz und Gemüt ist, darüber haben wir Wissenschaftler schon gesprochen, als im verflochtenen Sommer der Jahresfeier seiner Aufführung gefeiert wurde. Diese Aufführung fand in Berlin statt; Dresden, die Wirkungsstätte Webers, hatte sie sich entgegen lassen und kam erst ein halbes Jahr, am 26. Januar 1922, hinterher. Die nunmehrige Feler dieser Erinnerung als ein eigentliches Ereignis mit dem bitteren Nebenbestand verpackter Wehrlichkeit. Doch wollen wir zunächst die trübende Wehr davon nehmen, die in der alten Zeit auf und nieder im Dresdner Kunstbühnen vorgetragen sind. Im übrigen aber wiederleben gerade beim „Freischuh“ literarische Erinnerungen. Denn das Wort ist Leben, Leben, Leben. Das Jahresgedicht seines Dichters hat ihm nicht ein Quertlein seiner unmittelbaren belebenden Wirkungsstärke genommen. Und ist unsere Dornenkrone wohl daran, pietätvoll des historischen Tages zu gedenken, so gewann dieser Aktus seine eigentliche Bedeutung doch durch das rein für literarische Erlebnis einer erfreulichen Aufführung der Wehrgabe des Werkes.

Die Neuaufführung betraf vor allem die heftige Zeit, die jetzt Toller gemeinsam mit Daisit und Aronur Pöls in Obhut genommen hat. Es gab's zunächst eine Wollschicht, mit deren handlichem Text Weber sehr gewis ganz einverstanden gewesen wäre; im Landschaftsbild aus dem Schrammelnahelbret etwa mit Wenz und Wasserfall, mit Doren und Schotenblätter wider den Jagd, mit einem Wehrerher mit hübschem Mechtel, schmerzlichen Volksknechten, grellen Alben und markfertig ern. Einmal, aber wollte es wie geistig dröselig haben, darum ist's gut. Das Toller selbst erst so weit auf der Seite und dann beim. Das verhängnisvollen Lieben gar nicht erscheint, was das einzelne, was nicht ganz einleuchten wollte. Außer der Wollschicht waren aber auch noch die anderen Bühnenbilder etwas retuschiert:

von den beiden Innenräumen insbesondere; der erste mehr auf altertümlichen Schloßcharakter gestimmt, und die Wollschicht zu Anfang recht romantisch verweilt in düstern Felsenföhr geheißt, so daß das Erscheinen des wilden Jägers, das sich effektiv immer wiederholenden Wehrschönen weilt, glaubhaft genug wirkte. Der die Verangelt im 3. Akt mit dem Mechtel als Vordergrund überzogene noch an neigen; auch bleibt hier Kaspar's Erde und Samiels letztes Erscheinen für die linke Daisit; des Partiers unfindbar, weil zu weit seitwärts verlegt. Bildlich war, daß die kleine Dialogszene der Jäger zu Beginn des Aktes, die für den Aufmerksamkeits wichtig ist, nicht mehr fehlte. Anderweit erlösen aber der Dialog etwas sehr gekürzt; ob schließlich durch den Spielleiter oder unabsichtlich durch Versäumnisse der Ausführenden, bleibe dahingestellt. Während keine unaußordentliche Reaktionen der Volksgenossen ohne weiteres wieder für die Sorgsamkeit der Inszenierung sprachen, die im Ganzen also lebensfähig gelungen ist.

Wollschicht waren unsere „Freischuh“-Auführungen an ständlichen Abenden immer ganz gut im Lot. So gab es in der Beziehung Wehrlich des nicht zu ändern. Doch hat sich die Sache, an dessen Sinn und Stilgefühl für die Kunst wir uns oft schon recht herzlich freuten, kein Zeichen mit fühlbarer besonderer Wärme und in breiten, ersten Minuten geführt. Und in der Beziehung haben beide Kräfte ihm zur Seite. Vor allem von der Form, dessen Maß für die jüngste Geschichte des Wehrerwerkes in Dresden grundlegende Bedeutung gewonnen hat; er wird auf lange hinaus den Wehrschub für vorbildliche Wehrerung der Rolle übernehmen. Ein Maß, der mit ganzem und vollem Herzen bei der Sache ist, der alles bis ins kleinste wirklich mitreißt, bei dem der feinsten, feinsten Daisit in Höhe wie Tiefe „ist“, der so unendlich viel kann, und bei dem man doch all das verliert, was dem Bewundernden so am meisten ist. Das Adal der Wehrerlichen Gestalt ist schön! Wir haben das seit sechs Jahren oft gehört, machen es aber beim Jahresabend wieder einmal während unterbreiten. Für die Wehrliche kam Elisabeth Wehrbera einen von ihrem Wehrerher Berlin herüber. So hörten wir die innigen Wehrerlichen Wehrerherher von einer der schönen und warmen Sopranstimmen, die zuerst auf den Bühnen erklingen. Was ebenfalls solchen Wehrerherher waren in ihrer Art nur die ungenügend lebendig erlösen Wehrerherher, die Ermold als alter, inorierter Wehrerherher und Vänge als zugleich eiter und ungenügender Wehrerherher. Aber Will in Stephan's Kennzeichen aus Wehrerherher Zünde gab sich doch trotz dem Ton im Spiel mit ganz amüßender Wehrerherherheit, und Wehrerherher hatte für den Daisit Wehrerherher eine durchsichtige, schimmernde Stimme, wiewohl nicht die geistigste Wehrerherherheit erwarben, wiewohl die Hüfte all Zaniel ebenso gut auszu wie sprach. Die beiden Bassisten

waren Güte. Den Kaspar sang Otto Wehrer's von der Wehrerherher Staatsoper, den man hier schon wiederholt gehört hat. Die etwas harte, fast rauhe Tongabe seines mächtigen, schweren Basses war vorzüglich zu dem Charakterbild des finkeren Wehrerherher, das er auch in Maße und Darstellung wichtig und überaus an untreuen verhand. Auch der Wehrerherher Kaspar Julius Wehrer als Eremit machte einen guten Eindruck; seine Stimme schmeigte sich schön und weich der wehrerherher, melodischen Linie an; allerdings lang sie in manchen Phrasen etwas klein. Ein Wort der Anerkennung verdienen schließlich auch noch die Wehrerherher, die Fembour sich ausgespielt hatte. Das außerordentliche Haus nahm die schöne Aufführung mit lebhaftem Danke entgegen. Nicht nur der Gedanke, das französische Wehrerherher Denkmal auf dem Theaterplatz mit Wehrerherher zu beleuchten. So empfing die Erinnerung an den edlen Wehrerherher gleich die zum Neffe kommenden und endlich sie wieder mit einer letzten pietätvollen Mahnung. E. S.

## Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Sächsl. Staatstheater. Opernhaus: Sonntag (29.): Vierte Aufführung zur Erinnerung an G. W. v. Weber „Der Freischuh“ (7-10); Montag: Fünfte Aufführung zur Erinnerung an G. W. v. Weber: 1. Ouvertüre zu Peter Schmitt, 2. Andante und Rondo unareale für Viola Solo mit Orchesterbegleitung, 3. Jubel-Kantate, 4. Aufforderung zum Tanz, 5. Rdu Cassan (7); Dienstag: Sechste Aufführung zur Erinnerung an G. W. v. Weber „Euryanthe“ (7-10); Mittwoch: „Mozart“ (7-8-10); Donnerstag: „Die Zauberflöte“ (Lamino; Vor Orzel a. G. Caraka; Kammerfänger Karl Braun a. G.) (7-10); Freitag: 8. Sinfonie-Konzert, Reihe B (7), vorm. 11-12; Deffentliche Hauptprobe; Sonnabend: „Martha“ (Krone); Max Orzel a. G.) (7-8-11); Sonntag (5.): Zum 100. Male Madame Butterfly“ (7-8-10); Montag (6.): „Cohenarin“ (Lobengrin; Max Orzel a. G.) (7-11); — Schauspielschau: Sonntag (29.): „Christlind's Schleiter“ (2-10), „Goblet“ (1/2 bis 1/10); Montag: „Romeo und Julia“ (7-11); Dienstag: „Goblet“ (7-8-11); Mittwoch: „Der glückliche Groß“ (1/2-1/10); Donnerstag: Für die Freitag-Abendstunden des 27. Januar „Rosa Richard der Zweite“ (7-11); Freitag: „Martha“ (7-8-10); Sonnabend: „Goblet“ (7-8-11); Sonntag: (5.): „Christlind's Schleiter“ (1/2-1/10); „Romeo und Julia“ (7-11); Montag (6.): „Goblet“ (1/2-1/10).

Wittlungen der Staatstheater. Opernhaus: Die dritte Aufführung zur Erinnerung an G. W. v. Weber werden zu haben: Konzert, Ballett. „Rdu Cassan“ beginnt um 7 Uhr. Für Frau Grete Wehrer-

Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Kurse vom 27. Januar.

Table of stock and commodity prices in Dresden, including sections for Staats- und Stadtanleihen, Bank-, Transport- und Handelsaktien, and various industrial stocks.

Dresdner Nachrichten Nr. 102, 47

Wahlergebnisse, wenn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zusammentritt und endlich aus tiefem Schicksal...

Entschließung

Die vom Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft nach Dresden einberufene Tagung der deutschen Landwirte...

Exzellenz Dr. Weinert schloß mit folgenden Worten: Möge das Volk, das wir vorhaben, gelangen zu Ruh und Frieden...

Wie ein Mann erhob sich die Meisenversammlung und sang entzückt das deutsche Lied.

Derlliches und Sächsisches.

Dresden, 27. Januar.

Nachträge zum Eisenbahnerstreik.

In der Unabhängigen Volkszeitung wird behauptet, die Generaldirektion habe entgegen ihrer Zusage...

Am übrigen ist der Betrieb seit heute, Freitag, früh in allen Verkehren der sächsischen Großstädte wieder in vollem Gange.

Strom- und Gaspreise. Für Januar betragen die Preise für Elektrizität bei Strombezug nach den Tarifen...

Bausparvereine für Landarbeiterwohnungen. Die Meldungen über die Inanspruchnahme der Mittel...

Evangelisation. Pastor Samuel Keller spricht am Sonntag, abends 8 Uhr, in der Frauenkirche über das Thema: Das Evangelium und wir.

Richtig hat Fräulein Milly Stephan die Rolle der Fatime in letzter Stunde übernommen.

Schauspielhaus: Sonntag, den 29. Januar (2), das Schauspiel 'Die Schindler'sche Familie'...

Spielplan des Neuhäuser Schauspielhauses vom 29. Januar bis 3. Februar. Sonntag (29.) nachm.: 'Der Weg in die Weihnacht'...

Spielplan des Central-Theaters vom 30. Januar bis 1. Februar. Sonntag (30.) nachm.: 'Die Elfenprinzessin'...

Konzertverleugung. Der heutige Vortragsabend der Dresdner Musikdirektion...

Professor Axel Häfner, der verdiente Leiter der Dresdner Musikdirektion, feiert am 28. Januar seinen 60. Geburtstag.

Der rühmlich bekannte dramatische Schiller in freier Weise künstlerisch auszuführen. Das wird Axel Häfner am 28. Januar...

Dresdner Börse vom 27. Januar.

Die heutige Börse lief auch heute im Einklang mit dem Berliner Markt weitgehende Zurückhaltung erkennen. Bei wenig veränderter Kurve...

Berliner Börse vom 27. Januar. Die Unruhe in den Börsengeschäften hielt auch heute noch weiter an, um so mehr...

Berliner Produktionsberichte vom 27. Januar. Beheben nachmittags und auch heute früh war die Tendenz im Getreidegeschäft...

Berliner Produktionspreise. Preise für 50 Kilogramm (Weiß für 100 Kilogramm) ab Station: Weizen, märkischer...

Leipziger Börse vom 27. Januar. Die Haltung der heutigen Börse war etwas freundlicher und die Umsätze lieferten sich bei...

Die Berliner Kurse waren bei Schluß des Handels noch nicht eingetroffen.

Amtlich notierte Devisenkurse.

Table of official exchange rates for Berlin, listing various currencies and their values.

Markkurse (für 100 Mark): Amsterdam 1.31 bis 1.31 Gulden...

Dresden, 27. Januar. Offizielle Ausrufung der Baumzölle. Am 27. Januar...

Dresdner Börse vom 27. Januar. Am 27. Januar, 27. Januar, 27. Januar...

Wetterlage in Europa am 27. Januar 1922, 8 Uhr früh.

Table showing weather conditions across Europe, including temperature, wind, and precipitation.

Wettermeldungen aus Sachsen vom 27. Januar.

Table of weather reports from Saxony, detailing local conditions and forecasts.

Wetterprognose für Sonntag den 28. Januar.

Wetterprognose für Sonntag den 28. Januar. Weitere Temperaturzunahme...

Wetterbericht der Erde und ihrer Luft.

Table of global weather reports, including data for various regions.

Witterungsberichte für den Wintersport.

Table of weather reports for winter sports, including snow conditions and temperatures.

Am Sonntag den 28. Januar. Wetterbericht für den 28. Januar...

Witterungsbericht für den 28. Januar. Am 28. Januar, 28. Januar...

